

Kopiervorlage zum Werkvergleich



Werke:	„Homo Faber“ von Max Frisch „Agnes“ von Peter Stamm
Thema:	Kopiervorlage zum Werkvergleich
Verfasser der HA:	Natascha Haberkorn 12/1
Schule:	Wirtschafts-Gymnasium an der Kaufmännischen Schule TBB
Fach:	Deutsch
Fachlehrer:	OSR. Schenck
Abgabetermin:	Dienstag, 10. Januar 2012

Inhaltsverzeichnis

1. Autoren.....	3
2. Spezialisierte Vergleiche.....	4
2.1 <i>Allgemeiner Vergleich.....</i>	<i>4</i>
2.2 <i>Vergleich des Selbstbildnisses und der Distanzproblematik</i>	<i>7</i>
2.3 <i>Folge der Distanz und des Kontrollwillens.....</i>	<i>9</i>
2.4 <i>Vergleich in Bezug auf Schuld und Verantwortung.....</i>	<i>11</i>
2.5 <i>Problematiken</i>	<i>13</i>
2.6 <i>Wandlung der Hauptcharaktere</i>	<i>13</i>
2.7 <i>Das Bild von Mitmenschen.....</i>	<i>15</i>
2.8 <i>Frauenfiguren.....</i>	<i>16</i>
2.9 <i>Mann-Frau Beziehungen</i>	<i>17</i>
2.10 <i>Krankheit und Tod</i>	<i>18</i>
3. Personenkonstellation	20
3.1 <i>„Homo Faber“</i>	<i>20</i>
3.2 <i>„Agnes“</i>	<i>21</i>
4. Schaubilder	22
4.1 <i>Agnes.....</i>	<i>22</i>
4.2 <i>Homo Faber.....</i>	<i>23</i>
4.3 <i>Vergleich der Schaubilder</i>	<i>24</i>
5. Anhang	25
5.1 <i>Bildverzeichnis des Deckblatts.....</i>	<i>25</i>
5.2 <i>Primärliteraturen</i>	<i>25</i>
5.3 <i>Sekundärliteraturen</i>	<i>25</i>
5.4 <i>Internetadressen</i>	<i>26</i>

1. Autoren

„Agnes“

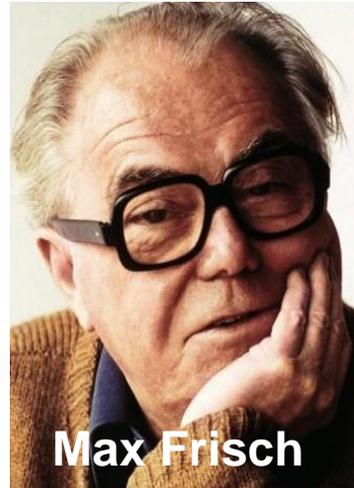


Peter Stamm

- 1963 geboren
- kaufmännische Lehre
- studierte Anglistik
 - Brach Studium ab
 - Wechselte zu einem Psychologie- und Psychopathologiestudium
 - Brach Studium ab
- Freier Autor und Journalist
- Redakteur
- Nebenher Schriftsteller

1 2 3

„Homo Faber“



Max Frisch

- 1911 geboren
- Besuchte ein Realgymnasium
- Studierte Germanistik
 - Brach Studium ab
 - Begann Architekturstudium
- Wurde Architekt
- Schriftsteller
- 1991 gestorben

4 5 6

¹ Vgl. URL: <http://www.peterstamm.ch/index.php?n=10&s=39&p=44> [Stand: 31.10.2011]

² Vgl. URL: <http://www.goethe.de/ins/es/bar/prj/lit/aoz/sta/bio/deindex.html> [Stand: 31.10.11]

³ Vgl. URL: http://www.buchstart.ch/de/autoren/Stamm_Peter/711.html [Stand: 31.10.2011]

⁴ Vgl. URL: <http://www.hdg.de/lemo/html/biografien/FrischMax/> [Stand: 31.10.11]

⁵ Vgl. URL: <http://www.mfa.ethz.ch/de/max-frisch/biografie/1976-1991.html> [Stand: 31.10.11]

⁶ Vgl. Lachner, Juliane: Interpretationshilfe Deutsch Homo Faber. Stark Verlag, 2009, S. 3-8

2. Spezialisierte Vergleiche

2.1 Allgemeiner Vergleich

 = Daten „Homo Faber“

 = Daten „Agnes“

 = Vergleich von „Homo Faber“ und „Agnes“

„Homo Faber“	„Agnes“
<i>Roman</i> , 1957 verfasst	<i>Roman</i> , 1998 verfasst
<p>Beide Werke sind Romane, doch verfasst wurden sie mit einem zeitlichen Abstand von 41 Jahren. Demnach ist „Agnes“ das zeitlich modernere Buch. Es wurde verfasst, als Max Frisch schon gestorben war.</p>	
<p>Vorwegnahme von Ereignissen:</p> <p>„<i>daß ich Vater bin</i>“ (S.22 Z.6)</p> <ul style="list-style-type: none"> Wir erfahren, dass Faber Vater ist, doch wer seine Tochter ist, erfahren wir erst später. <p>„<i>Vielleicht würde Sabeth noch leben</i>“ (S.22 Z.8)</p> <ul style="list-style-type: none"> Es wird zwar der Name Sabeth erwähnt und sogar ihr Tod, doch weiß der Leser zu diesem 	<p>„<i>Agnes ist tot</i>“ (S.9 Z.1)</p> <ul style="list-style-type: none"> Das sind die ersten drei Worte des Romans. Wir nehmen Kenntnis von einem Tod, obwohl wir weder die Person noch die Geschichte kennen, die uns erwartet. <p>„<i>Eine Geschichte hat sie getötet.</i>“ (S.9 Z.1)</p>

Werkevergleich (Natascha Haberkorn/ WG 12.1 / 2011/12)

Zeitpunkt noch nicht, dass Sabeth Fabers Tochter ist. Ein vorausgedeuteter Tod von einer Person, die wir noch nicht kennen, lässt leichte Verwirrung, aber auch Spannung entstehen. Es dauert lange, bis wir Sabeth kennenlernen.

Diese Aussage lässt den Leser kurz zweifeln, ob der Tod ernst gemeint ist, oder ob es so gemeint ist, dass Agnes nur für den Ich-Erzähler gestorben ist.

Zumindest erwartet man nun in den nächsten Zeilen Agnes kennenzulernen. Dass eine Geschichte einen Menschen töten kann, löst **Verwirrung und Spannung** aus. Man stellt sich die Fragen „Wie?“, „Wann?“ und „Warum?“ Der Leser lernt Agnes schon nach ein paar weiteren Seiten kennen.

Durch **Vorausdeutungen** zu Beginn der Werke wird ein Teil der Geschichte schon aufgedeckt. So haben wir Kenntnis über die **Vergangenheit**, welche die **Zukunft** in dem Buch ist.

Bei „Agnes“ verraten uns schon die ersten drei Worte viel über die kommende Geschichte. Bei „Homo Faber“ sind Vorausdeutungen, dank des Tagebuchstils des Romans, über alle Seiten hinweg verteilt. Ebenfalls einen vorausichtlichen Tod erfahren wir auf Seite 22 von „Homo Faber“. Bei beiden Romanen ist der Tod schon zu Beginn so zentral, dass dieser die ganze Spannung der Werke erzeugt. Bei „Agnes“ und bei „Homo Faber“ sind es Frauen, die sterben. Durch Verwirrung und Tod Spannung auszulösen ist so bei beiden Büchern ein Merkmal.

Werkevergleich (Natascha Haberkorn/ WG 12.1 / 2011/12)

Stil:

Erzählungen dominieren gegenüber den **Dialogen**.

Frisch schrieb „Homo Faber“ als Bericht. Es ist, als würde man ein Tagebuch lesen, das voll von Rechtfertigungen, Rückblenden, Vorausdeutungen und Eingeständnissen ist, welche alle dazu dienen, die Geschichte verstehen zu können.

Dialoge und Erzählungen sind ungefähr im **Gleichgewicht**.

Die ersten drei Zeilen von „Agnes“ weisen den Stil eines Tagebuchausschnitts auf. Vorausdeutungen finden hier ihren Platz, bevor die Rückblende, die Erzählung der Geschichte, beginnt.

Aufbau:

Es gibt **zwei Stationen**. Der erste Teil des Berichts wird in Caracas geschrieben, auch Station 1 genannt. Das heißt, die erste Station wird verfasst, als das Ende der Geschichte noch nicht klar ist.

Die zweite Station wird verfasst, als er im Krankenhaus liegt. Jedoch auch schon teilweise zuvor.

Das **Ende** stellt **gleichzeitig** den **Anfang** dar. Die Geschichte wird direkt, nachdem sie endet, als ein Ganzes niedergeschrieben. Die Geschichte kann mit dem Newton Pendel verglichen werden, da der Anfang das Ende in Gang bringt und das Ende aber zugleich auch den Anfang!

Hier erkennt man wieder ganz deutlich den **Unterschied** zwischen dem Bericht (Tagebuch) und „Agnes“. Ein Tagebuch schreibt man nicht an einem Stück, sondern immer mal wieder, was bei „Homo Faber“ der Fall ist. Die Besonderheit bei „Agnes“, dass man am Ende des Buches denkt, man befindet sich wieder am Anfang des Werks, erklärt, warum die ersten Zeilen einen Tagebuchstil haben. Der Ich-Erzähler leitet damit seine Geschichte ein. Der Roman wurde also niedergeschrieben, als sie schon passiert war, auch wenn „die Geschichte“ über Agnes zu Zeiten geschrieben worden ist, als es den Roman an sich noch nicht gab.

203 Seiten, **5 Monate** Zeitspanne

153 Seiten, **neun Monate** Zeitspanne

2.2 Vergleich des Selbstbildnisses und der Distanzproblematik

„Homo Faber“	„Agnes“
<p>Faber denkt, nur er sieht die Welt richtig. Er lässt alle Eindrücke durch einen „sachlichen Filter“ laufen, damit er nur das Wesentliche wahrnehmen kann. Er verlangt von sich selbst, dass er Fantasie und Faszination aus seinem Empfinden streicht. Er will jeden und alles berechnen können und mit Hilfe der Wahrscheinlichkeit will er sich vor Fantasie und Faszination retten. Seine Meinung ist, dass man nur mit Hilfe der Mathematik und der Wahrscheinlichkeit die Realität entdecken kann. Alle, die Gefühle mit ins Spiel bringen, sind unsachlich und deshalb können diese die Realität unmöglich wahrnehmen. Kontrolle über sich und seine Gefühle, aber auch über Geschehnisse und Mitmenschen in seinem Umfeld, ist ihm sehr wichtig.</p>	<p>Der Ich-Erzähler erwartet von sich, dass er distanziert ist und bleibt. Er will nicht, dass man zu viel über ihn erfährt. Er will die Kontrolle in sämtlichen Lebenssituationen haben und wenn er dem nicht gerecht wird, wenn er zum Beispiel die Kontrolle verliert, oder zu viel über sich selbst verrät, kommt er damit nicht zurecht und ist mit sich selbst so unzufrieden, dass andere keinen Platz mehr neben ihm haben. Die gewollte Distanz folgt aus dem Kontrollwillen und der Vorsicht vor zu engen Beziehungen.</p>
<p>Das Thema „Gefühle“ ist bei beiden Männern ein heikles Thema. Gefühle offen zeigen zu können ist beiden fremd, denn deren Selbstbild verlangt, dass Gefühle verborgen bleiben.</p> <p>Das Selbstbild und das Bild, das sie von anderen haben, hängen aber stark zusammen. Die Erwartung an sich selbst, dem Wunschselbstbild zu entspre-</p>	

Werkevergleich (Natascha Haberkorn/ WG 12.1 / 2011/12)

chen, ruft die **Erwartung** an die Mitmenschen, dass diese dem Bild entsprechen, das Faber sowie der Ich-Erzähler von ihnen entwerfen, hervor.

Distanz:

Walter Faber distanziert sich von jedem Menschen. Zwar hat er Freunde, Bekannte und Ivy, doch ist er immer darum bemüht, zu jedem „**Abstand**“ zu halten. Wir wissen viel über seine Vergangenheit, auch über seine Gefühle und Gedanken und er versucht sich immer zu **rechtfertigen**, warum er was denkt und warum er was tut. Der Grund dafür ist, dass sein Selbstbildnis nicht korrekt ist. Er denkt zu wissen, wie er ist, doch schon bei der Zwischenlandung in Houston bemerkt man, dass er sich verändert und das Gegenteil von dem ist, wie er sich sieht: Zuverlässig, korrekt, sachlich, berechenbar. Er will nicht mehr weiterfliegen und versteckt sich. Mit der **Ausrede**, seine Uhr sei stehen geblieben, will er sein unkorrektes Verhalten vertuschen.

Er weiß selbst nicht genau, warum er nicht mehr weiterfliegen will, doch dem Leser ist klar, dass er vor einer **Veränderung** seiner Persönlichkeit steht.

Der Ich-Erzähler distanziert sich von seiner ganzen Umwelt. Sogar vom Leser distanziert er sich. Den **Namen verschweigt** er uns völlig, aber auch über seine Vergangenheit spricht er nicht gerade aus dem Nähkästchen. Das Gegenteil!

Obwohl er mit Agnes eine Beziehung führt, ist er selbst ihr gegenüber nicht ganz offen. Mit ihr zu **kommunizieren** und über seine Gefühle zu sprechen fällt ihm sichtlich **schwer**, doch er ist anfangs auch nicht bemüht darum, dass sich daran etwas ändert. Was er von Agnes hält, will er mit Hilfe der Geschichte vermitteln, denn er kann dies nicht aussprechen, er kann keine Kommunikation über Gefühle führen.

Werkevergleich (Natascha Haberkorn/ WG 12.1 / 2011/12)

„**Distanz als Mittel des persönlichen Freiraums!**“ Diese Aussage trifft auf die beiden Ich-Erzähler stark zu. Während Faber noch ein paar Freunde hat und auch Bekannte, wirkt der Ich-Erzähler sehr **einsam** und nicht gerade extrovertiert. Distanz ist der einfachste Weg, um Freiraum zu erlangen, welchen beide ununterbrochen haben möchten.

2.3 Folge der Distanz und des Kontrollwillens

„Homo Faber“	„Agnes“
<p>Faber verfälscht durch sein Denken die Realität, denn zur Realität gehören auch Fantasie, Faszination, Begeisterung und vor allem Gefühle! Er versucht also das Menschliche in sich zu unterdrücken, denn verschwinden lassen kann er es nicht. Er will die Realität anders definieren, wodurch er sie verfälscht. Aber er manipuliert sich auch selbst, denn die Gefühle für Sabeth und die Möglichkeit, dass er ihr Vater ist, veranlassen ihn dazu seine Mathematik zu verändern, in dem er die Rechnung, ob Sabeth seine Tochter ist, manipuliert. Durch seine Veränderung und</p>	<p>Die Kommunikation zwischen Agnes und dem Ich-Erzähler leidet stark unter der Distanz von Seiten des Mannes. Ein Muss in einer Beziehung ist, dass man miteinander über vieles, fast sogar alles, reden kann. Dies ist bei „Agnes“ von Beginn an nicht der Fall. Dadurch, dass nicht miteinander gesprochen wird, kommt Agnes auf die Idee der Geschichte, welche sie am Ende ins Verderben stürzen wird. Die Geschichte wird die Zwischenebene zwischen den Liebenden. Hier werden sogar Dinge, wie zum Beispiel der Umzug von Agnes, geregelt. Die Geschichte ist also ein folgen</p>

Werkevergleich (Natascha Haberkorn/ WG 12.1 / 2011/12)

durch seine Gefühle für Sabath lässt er Gefühle in sein Leben treten, doch er ist es nicht gewohnt Mathematik und Wahrscheinlichkeit mit Gefühlen zu verknüpfen, ohne dass ein falsches Ergebnis dabei herauskommt. Denn Gefühle gefährden die **Sachlichkeit**, welche bisher der Halt für Faber war. Diese Stütze fällt nun weg und verursacht **Probleme**, da er diese Lebensweise nicht gewohnt ist. Und mit Problemen klar zu kommen, die seine Gefühle betreffen, hat er verlernt oder noch nie gelernt. Aufgrund von Fabers Ignoranz der vielen Zeichen, dass Sabath seine Tochter sein könnte, stürzte er sie quasi in den Tod. Er wäre in Korinth nicht nackt vor sie getreten, wenn er gewusst hätte, dass es seine Tochter ist. Sie wäre nicht vor ihm zurückgewichen und somit auch nicht gestürzt. Die **Verantwortung** für ihren Tod trägt also nicht sie, sondern er.

schwerer Fehler, welcher aufgrund der fehlenden Kommunikationsfähigkeit des Erzählers zu Stande kommt. Doch auch Agnes' Verhalten verändert sich aufgrund der *Distanz*. Ihr wird die Möglichkeit mit ihrem Partner normal zu reden genommen, sie wird vor eine Tatsache gestellt hat aber keine Erfahrung und weiß nicht damit umzugehen. Die Verantwortung für die „Todesgeschichte“ trägt also sie, auch wenn sie auf diese Idee wahrscheinlich nur aus **Verzweiflung** kam.

Die **Kontrolle** durch Distanz zu erlangen, führt in beiden Werken zum Tod. Faber distanziert sich in seiner Rechnung von seiner Sachlichkeit und der Ich-Erzähler wahrt zu Agnes und seiner Beziehung Distanz. Die Kontrolle, einmal über den Gedanken, ob Sabath seine Tochter ist, und einmal über die Beziehung zu Agnes, zu haben, macht beide blind für die Realität. Faber

Werkevergleich (Natascha Haberkorn/ WG 12.1 / 2011/12)

lässt sich von seinen Gefühlen seine Sachlichkeit rauben, denn die Gefühle wollen Kontrolle beanspruchen, die **Sachlichkeit** hingegen die Wahrheit. Bei „Agnes“ entsteht eine Geschichte, die ungewollt Kontrolle erlangt, die Wahrheit aber ebenso verdrängt. Der Ich-Erzähler hätte die Macht darüber, seine wahren Gedanken und Gefühle zu offenbaren, doch sein Gefühle, sein Liebe zu Agnes bremsen ihn ebenfalls aus.

2.4 Vergleich in Bezug auf Schuld und Verantwortung

„Homo Faber“	„Agnes“
<p>Faber nimmt seine Verantwortung gegenüber Sabeth nicht wahr. Er ignoriert Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen Hanna, Sabeth und ihm. Er ist egoistisch, weil die Wende der Tatsachen nicht in sein Konzept passen und er sie deshalb einfach ausblendet, obwohl er insgeheim weiß, dass es seine Tochter ist. Die Angst vor der Wahrheit springt einem förmlich ins Gesicht, welcher er sich am Ende zwar stellt, aber zu spät. Verantwortung zu spät zu übernehmen schützt nicht vor der Schuld für Vergangenes.</p>	<p>Der Erzähler trägt eine Teilschuld für die Fehlgeburt, da zu einer Schwangerschaft immer noch zwei gehören. Doch anstatt sein Ego zurückzustellen und für Agnes da zu sein, nimmt er sich erst einmal für sich Zeit. Er trägt Schuld für das verlorene Kind, aber auch die Schuld für Agnes' tiefen seelischen Fall. Agnes alleine zu lassen, obwohl er die Verantwortung für ihre Situation trägt, drängt ihn in eine noch tiefere Schuld. Auch an Silvester lässt er sie in der Wohnung zurück, das heißt, er hat nichts aus seinem Verhalten gelernt. Anstatt sich zu fragen, warum es Agnes nicht besser geht, kümmert er sich darum ein schönes Silvester zu feiern. Er spielt also eine schöne heile Welt vor, obwohl die Fassade dahinter fast</p>

Werkevergleich (Natascha Haberkorn/ WG 12.1 / 2011/12)

bröckelt. Ein **fiktives Kind** in die Geschichte zu integrieren mag Agnes kurze Zeit geholfen haben, doch hat es sie in ein immer tiefer werdendes Loch gestoßen. Der erste Schluss spiegelt das wahre Innere des Erzählers wider, welcher zu feige ist, der Sache ein Ende zu bereiten, indem er ehrlich ist. Stattdessen muss Agnes sterben. Das Alleinsein, das fiktive Kind und am Ende der **erste Schluss** rauben Agnes letztendlich den letzten Tropfen Kraft, weshalb sie das ausführt, was in dem Schluss benannt wird, ihren Weg zum Tod.

Beide tragen eine riesige Verantwortung gegenüber jeweils einer Frau, doch sind beide zu egoistisch diese auch wahrzunehmen. Sie schieben die **Verantwortung** vor sich her, als wäre diese nicht nennenswert, doch schicken sie ihre Geliebte damit in den Tod. Die Lage ernst zu nehmen und das **Ego** einmal kurz „wegzupacken“ schaffen sie nicht. Das Verhalten der beiden Männer ist fast identisch, obwohl es zwei vollkommen unterschiedliche Geschichten sind. Beide rennen vor der Konfrontation mit der Wahrheit davon, ohne **Rücksicht** auf das menschliche Gegenüber, obwohl sich Homo Faber dann doch noch Hanna und somit auch der Wahrheit stellt. Der Sachbuchautor drückt sich bis zum Ende davor mit Agnes ein ernsthaftes Gespräch zu führen.

2.5 Problematiken

„Homo Faber“	„Agnes“
<p>Grund für die Problematik des Buches ist die Schwangerschaft von Hanna und das Selbstbild Fabers.</p>	<p>Die Schwangerschaft von Agnes verstärkt das Problem der Kommunikation. Das Bild, das der Ich-Erzähler von sich hat, intensiviert die Problematik.</p>
<p>Beide Werke werden von den Schwangerschaften von Agnes und Hanna in eine Richtung geschoben. Bei „Agnes“ steht jedoch die Fehlgeburt im Zentrum und bei „Homo Faber“ das Kind an sich. Doch ohne diese Schwangerschaften käme es nie zu diesen Romanen. Das Selbstbild und die Handlungen beider Hauptcharaktere machen zum einen aus der Fehlgeburt und zum anderen aus Sabeth die menschlichen Tragödien. Beide verhalten sich nicht vorbildhaft und benutzen die Schwangerschaft mit ihrem Verhalten unbewusst zur Eskalation der Geschichte.</p>	

2.6 Wandlung der Hauptcharaktere

„Homo Faber“	„Agnes“
<p>Nach Fabers Willen sollte man ihn über Technik, Wahrscheinlichkeit, Sachlichkeit und Logik definieren. Die Distanz zu Gefühlen und zu Mitmenschen ist bei seiner Person sehr</p>	<p>Dass sich der Ich-Erzähler in Agnes verliebt hat, zwingt ihn dazu sich zu verändern. Gefühle zu zeigen, sensibel zu sein und Rücksicht bedeutet für ihn eine Schwie-</p>

Werkevergleich (Natascha Haberkorn/ WG 12.1 / 2011/12)

auffällig. Doch diesen Walter Faber, der von Hanna einmal Homo Faber genannt wurde, lernen wir nur kurz kennen. Seine **Wandlung** beginnt schon, als er im Flugzeug Herbert, aber auch die Stewardess, am Ärmel zupft. Bewusst ist ihm das vermutlich schon, denn er versucht sich für seine Wandlung immer zu rechtfertigen. Die Gefühle lässt er zusammen mit Sabeth immer stärker in sein Leben treten, er unterdrückt sie im Laufe der Zeit nicht mehr. Die ständige Konfrontation mit der Natur beschleunigt Fabers Veränderung. Sie bildet die Gegenwelt zu seinem Technikerleben. Auch Pünktlichkeit, Korrektheit und Disziplin **nehmen immer stärker ab.**

rigkeit. Er erfüllt diese Anforderungen zwar nur kläglich, doch er erfüllt sie manchmal, was heißt, dass er sich ab und zu ein Stück weit wandelt.

Der Tod von Agnes beweist, dass er sich nicht groß verändert hat, da er am Ende doch die **Oberhand**, das heißt, die Kontrolle über die Beziehung hatte immer er.

Doch ändern sich beide im Verlauf der Werke. Faber verändert sich sichtbar, auch wenn er sich dafür nur rechtfertigt. In **Cuba** wird dem Leser die 180-Grad-Drehung von Faber spätestens bewusst, denn hier gibt er zu, sich verändert zu haben. Der Ich-Erzähler von „Agnes“ hingegen kann nicht wirklich aus sich herauskommen. Er lässt sich auf die Geschichte über Agnes ein, weiß aber genau, dass er hierbei seine Gefühle und sein Denken ein Stück weit preisgibt. Er will sich also nicht komplett **verschließen**, er will Agnes mit Hilfe der Geschichte vermitteln, was er über sie denkt, doch im Endeffekt ist es eher eine Geschichte, mit der er **Kontrolle** über ihr Leben bekommt. Richtige Gefühle kommen selbst hier nicht zum Vorschein. Ein Wandel findet lange nicht so offensichtlich statt wie bei „Homo Faber“. Das Bewusstsein, was er Agnes antut, indem er so ist, wie er ist, erlangt er im Laufe der Zeit. Agnes ist die **Physikerin**, Techniker,

Werkevergleich (Natascha Haberkorn/ WG 12.1 / 2011/12)

genau so wie Homo Faber, doch der Unterschied zwischen den beiden besteht in deren Selbstbild, wodurch sich ihre Gefühle und Handlungen stark unterscheiden lassen. Im Gegensatz zu Faber unterdrückt Agnes ihre Gefühlswelt nicht.

Während Agnes am Ende aufgrund von **Kraftlosigkeit** stirbt, stirbt Sabeth bei „Homo Faber“ ungewollt und plötzlich. Die Kontrolle hat Walter also schon längst abgegeben und am Ende tritt das ein, was er nie gewollt hat.

2.7 Das Bild von Mitmenschen

„Homo Faber“ + „Agnes“

Beide Charaktere, Walter Faber und der Ich-Erzähler, sind so gestrickt, dass sie sich ein Bild von ihrem Gegenüber machen, ihn oder sie in **eine Schublade stecken** und diese dann verriegeln. Das heißt, dass ihre Mitmenschen so sein müssen, wie sie sie sich vorstellen. Veränderungen oder **Problemsituation** werfen beide aus der Bahn. Faber kommt nicht damit zurecht, dass Sabeth plötzlich seine Tochter sein könnte und der Ich-Erzähler ist mit der Fehlgeburt und der dadurch benötigten Zuwendung Agnes gegenüber überfordert. Das Problem „Fehlgeburt“ verändert Agnes, doch sie wurde schon in eine Schublade geschoben, die sich nicht wieder öffnen lässt. Ein Problem verändert sie also und genau das ist der Grund, warum der Erzähler **überfordert** ist. Probleme und die mögliche darauffolgende Veränderung von Charakteren berechnet er in seiner Analyse von Menschen nicht mit ein. Dasselbe Problem ist bei „Homo Faber“ Thema. Plötzlich will sich das Bild von Sabeth ändern, da sie seine Tochter sein könnte, doch das kann Faber nicht mit sich vereinbaren, genauso wie Agnes' Baby und Fehlgeburt nicht in Planung des Ich-Erzählers passt.

2.8 Frauenfiguren

„Homo Faber“	„Agnes“
<p>Hanna ist eine gefühlsstarke, sensible, kreative und künstlerische Frau. Sie bildet den Gegenpol zu Faber und seiner Technik.</p> <p>Elisabeth (Sabeth) ähnelt ihrer Mutter sehr. Die Kunst spielt eine große Rolle in ihrem Leben. Lebensfroh und an der Welt interessiert „spaziert“ sie durch die Welt.</p> <p>Ivy verkörpert keinen besonders wichtigen Charakter für Faber. Sie ist eine von vielen, obwohl sie hartnäckig an eine Heirat mit Faber glaubt.</p>	<p>Agnes ist die Physikerin mit Gefühl. Sachlich interessiert aber auch gefühlvoll weckt sie in dem Ich-Erzähler Interesse. Sie spielt Cello und ist nicht sehr extrovertiert.</p> <p>Louise ist eine „Singlelady“, die das Unabhängige und Problemlose verkörpert. Freiheit und Spaß locken den Ich-Erzähler zu ihr.</p>
<p>Hanna und Agnes haben einige Gemeinsamkeiten, was Gefühle betrifft, doch die Physikerin in Agnes unterscheidet sie von Hanna und bildet eine Gemeinsamkeit mit dem berechnenden Homo Faber. Ivy und Louise weisen auch ähnliche Charakterzüge auf, sie sind beide hartnäckig und wissen, was sie wollen, doch während Ivy noch verheiratet ist, ist Louise single. Sie ist eine geduldige und charmante Person, die versucht die Aufmerksamkeit des Erzählers zu bekommen. Ivy zeigt Faber deutlich, dass sie ihn am liebsten heiraten möchte.</p>	

7

⁷ Vgl. Schneider, Gerhard; Dr. Brigitte Weiske: Werke in Kontexten: Unterrichtsvorschläge und Materialien zu „Dantons Tod“, „Homo Faber“ und „Agnes“. Landesinstitut für Schulentwicklung, 2011, S.173

2.9 Mann-Frau Beziehungen

„Homo Faber“	„Agnes“
<p>Faber und Ivy haben eine sehr oberflächige Beziehung. Ivy würde diese zwar gerne vertiefen, doch Faber hat eigentlich nicht besonders Interesse an ihr. Die Beziehung wird einfach so beendet, ohne eine Aussprache. Sie hat also keine große Bedeutung.</p> <p>Hanna und Faber hatten ebenfalls eine Beziehung miteinander. Hanna war und ist für Walter Faber von sehr großer Bedeutung, doch die total unterschiedlichen Zukunftsvorstellungen und Charakterzüge lassen die Beziehung mit Fabers Abreise nach Bagdad enden.</p> <p>Für Sabeth hat Homo Faber romantische und echte Gefühle, wahrscheinlich, weil sie Hanna so ähnelt. Jedoch führt die Beziehung zum Tod Sabeths und zum Inzest.</p>	<p>Die Beziehung zwischen dem Sachbuchautor und Agnes wird durch „die Geschichte“ aufrechterhalten. Beide flüchten in eine Welt, die sie von der Öffentlichkeit trennt. Sie isolieren sich selbst und lassen sich von der Geschichte leiten, doch sie führt die Beziehung zum Ende und zwar durch Agnes' Tod.</p> <p>Beide lieben sich zwar, doch scheitern sie an sich selbst.</p>

Werkevergleich (Natascha Haberkorn/ WG 12.1 / 2011/12)

Ivy ist für Faber nur Ivy. Sie ist nicht seine Freundin, auch nicht seine Geliebte, sie ist einfach eine Frau, die da ist. Die **Gleichgültigkeit** lässt er sie auch immer spüren. Zwar schafft es Ivy immer wieder Walter Faber zu verführen, doch empfindet er Hass und Ekel dafür, dass sie diese Macht über ihn hat. Der Sachbuchautor und Louise haben dagegen eine harmlosere Beziehung, denn sie schlafen nicht miteinander und verbringen auch lange nicht so viel Zeit miteinander, haben aber **Spaß**.

Hanna und Agnes haben in Bezug auf ihre Beziehung zu Faber und dem Sachbuchautor einige Gemeinsamkeiten. So zeugen die beiden genannten Männer mit den Frauen jeweils ein **Kind**. Die zurückhaltende und uninteressierte Haltung an der Schwangerschaft und dem Kind haben jedoch der Schweizer sowie Homo Faber gemeinsam. Die **Romantik**, die Faber mit Sabeth verspürt, findet bei „Agnes“ nicht statt.

8

2.10 Krankheit und Tod

„Homo Faber“	„Agnes“
Faber selbst ist von Beginn an krank. Sein Magen weist ihn daraufhin, dass er eine Krankheit hat, doch der Techniker in Faber will das ignorieren . Der Tod von Joachim und von Sabeth begleiten Faber bis zu seinem eigenen vermutlichen Tod. Auch Professor O. konfrontiert Walter Faber immer wieder mit seiner	Agnes' Empfindlichkeit macht sie anfällig krank zu werden. Sie ist nicht robust und folglich körperlich nicht stark genug gegen Krankheiten. Die tote Frau vor dem Restaurant evoziert eine Unterhaltung über den Tod und thematisiert diesen zum ersten Mal in dem Roman. Die Fehlgeburt , der Tod eines Embryos, das

⁸ Vgl. Schneider, Gerhard; Dr. Brigitte Weiske: Werke in Kontexten: Unterrichtsvorschläge und Materialien zu „Dantons Tod“, „Homo Faber“ und „Agnes“. Landesinstitut für Schulentwicklung, 2011, S.173

Werkevergleich (Natascha Haberkorn/ WG 12.1 / 2011/12)

Krankheit, doch seine eigene Krankheit will er nicht wahr haben, er will der Natur keinen Raum geben, folglich auch nicht dem Natürlichen seiner Krankheit.

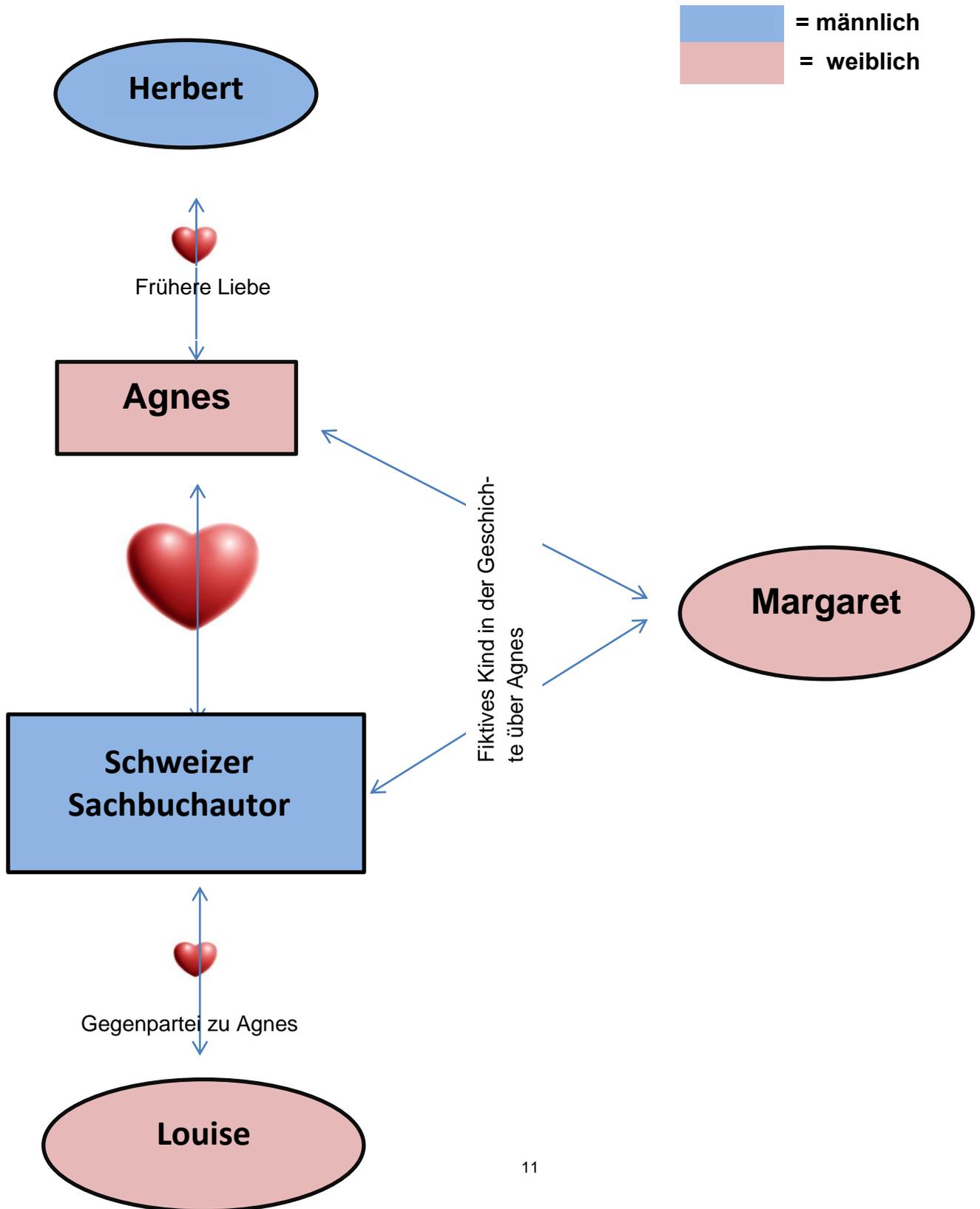
Scheitern von Leben, konfrontiert beide mit dem Tod. Zwar hätte dieser Schicksalsschlag beide zusammenführen müssen, doch stattdessen treibt er einen Keil zwischen die Liebenden. Am Ende steht der **Tod von Agnes**.

Faber wird ständig mit dem Tod und Krankheiten konfrontiert. Die **Verwesung** im Dschungel verweist ebenfalls auf den Tod. Bei Agnes ist der Tod ab den **ersten Worten** im Zentrum. Als sie **ohnmächtig** wird, weiß man, dass sie sehr anfällig ist und ihr Umfeld großen Einfluss auf ihr Wohlergehen hat, so erkrankt sie auch von dem „Ausflug“ auf das Dach, den Tod erwartet man also eigentlich aufgrund von körperlichen Krankheiten, jedoch nicht als Folge und Ende der „Geschichte“. Dass Agnes stirbt, ist jedoch ihre eigene **Schuld**, denn sie begeht sozusagen Selbstmord. Doch auch Faber trägt Verantwortung für seinen vermutlichen Tod, er hat die Zeichen der Natur, also die Schmerzen, ignoriert und muss dafür die Verantwortung tragen.

9

⁹ Vgl. Schneider, Gerhard; Dr. Brigitte Weiske: Werke in Kontexten: Unterrichtsvorschläge und Materialien zu „Dantons Tod“, „Homo Faber“ und „Agnes“. Landesinstitut für Schulentwicklung, 2011, S.178

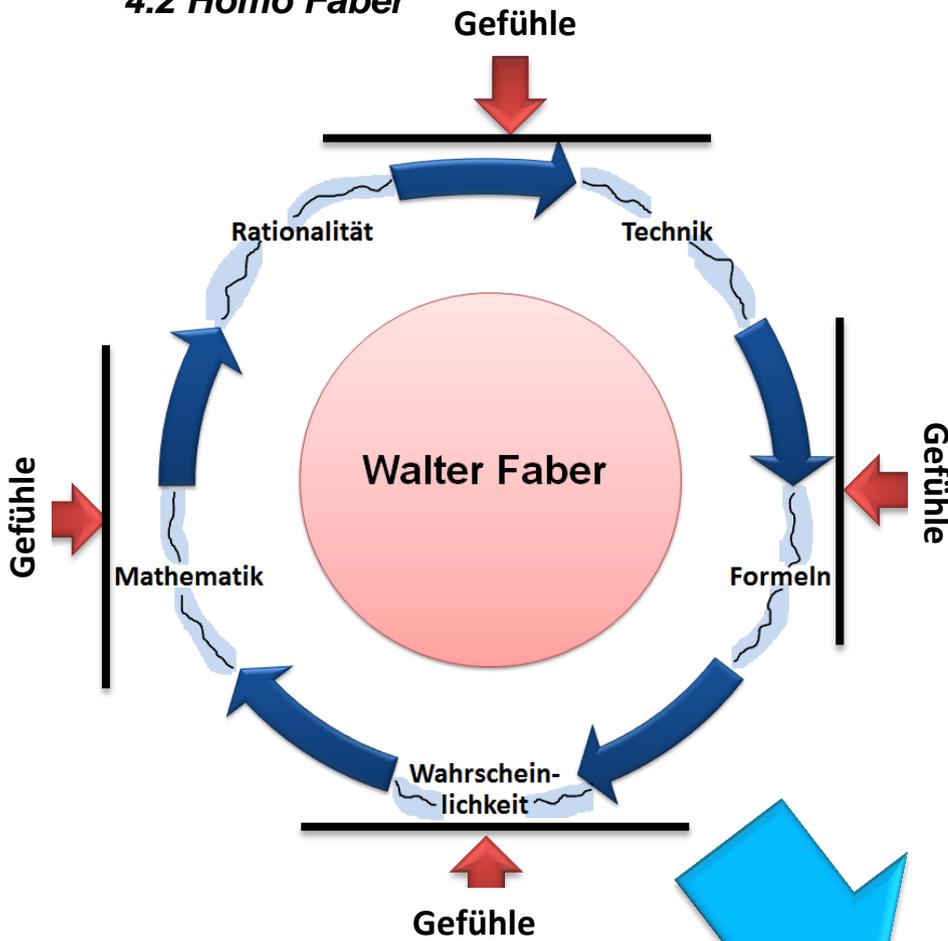
3.2 „Agnes“



¹¹ Grafik wurde vollkommen eigenständig erstellt

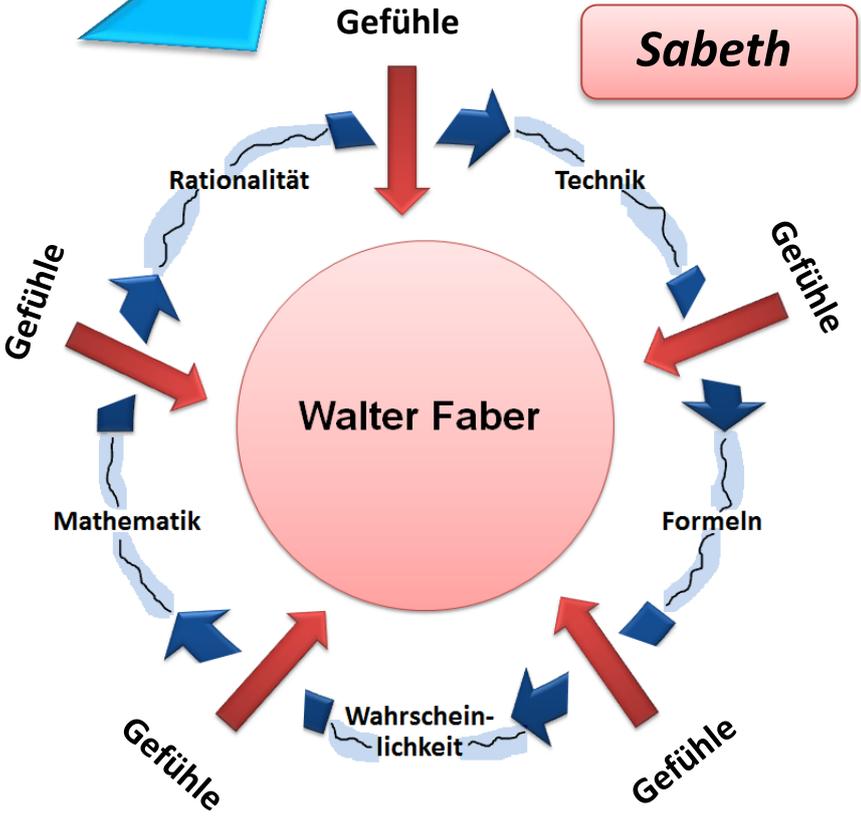
Werkevergleich (Natascha Haberkorn/ WG 12.1 / 2011/12)

4.2 Homo Faber



Walter Faber lässt keine Gefühle an sich heran, indem er sich in die Welt der Rationalität, Technik, Formeln und der Wahrscheinlichkeit begibt. Er flieht vor den Gefühlen, die auf der Welt auf ihn warten, er versteckt sich vor der Gesamtheit der Welt.

Zwar bröckelt dieses Schutzschild immer mehr, doch erst, als Faber Sabeth begegnet, durchbrechen die Gefühle diese Abwehr. Faber wandelt sich durch diese Veränderung und lernt Gefühle zuzulassen, so auch gegenüber Sabeth. Nach deren Tod will er sich an Hanna binden, doch diese Gefühle haben ihren Ursprung schon in seiner Jugend gefunden.



4.3 Vergleich der Schaubilder

Homo Faber und der Ich-Erzähler ticken also insofern gleich, dass sie sich um sich herum ein „Schutzmauer“ gegen Gefühle aufbauen. Die Art und Weise, wie sie diesen Schutz jedoch erreichen, unterscheidet sich, denn während Faber die Mathematik, Technik, Wahrscheinlichkeit, Rationalität und Formeln als Schutzschild nutzt, scheint es dem Ich-Erzähler so, dass er grundsätzlich „gelernt [hat] solchen Gefühlen auszuweichen“ (S.14). Doch bei beiden wird dieses Schutzschild von einer Frau durchbrochen. Zum einen von Agnes, zum anderen von Sabeth. Der Unterschied hierbei ist, dass sich Homo Faber gänzlich von diesem Schutz verabschiedet, währenddessen der Ich-Erzähler Agnes in seine Welt hereinzieht, was natürlich durch die Geschichte ausgelöst wird.

5. Anhang

5.1 Bildverzeichnis des Deckblatts

- http://www.karin-fuchs.de/images/k800dsc00268_470.jpg [Stand: 09.10.2012]
- http://data5.blog.de/media/823/3886823_e8e8a38301_m.jpg [Stand: 09.10.2012]
- http://gromumerich.files.wordpress.com/2010/02/homo_faber_grossdruck.jpg [Stand: 09.10.2012]

5.2 Primärliteraturen

- Frisch Max: Homo Faber, Suhrkamp Taschenbuch Verlag Frankfurt am Main, Suhrkamp Taschenbuch 354, Erste Auflage 1977
- Stamm Peter: Agnes, Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt am Main, 4. Auflage: Januar 2011

5.3 Sekundärliteraturen

- Juliane, Lachner: Interpretationshilfe Homo Faber, Stark Verlag, 2009, 1.Auflage 1999
- Schneider, Gerhard; Dr. Brigitte Weiske: Werke in Kontexten: Unterrichtsvorschläge und Materialien zu „Dantons Tod“, „Homo Faber“ und „Agnes“, Landesinstitut für Schulentwicklung, 2011, März 2011

5.4 Internetadressen

- <http://www.peterstamm.ch/index.php?n=10&s=39&p=44>
- <http://www.goethe.de/ins/es/bar/prj/lit/aoz/sta/bio/deindex.html>
- http://www.buchstart.ch/de/autoren/Stamm_Peter/711.html
<http://www.hdg.de/lemo/html/biografien/FrischMax/>
- <http://www.mfa.ethz.ch/de/max-frisch/biografie/1976-1991.html>
- <http://gabrieleweis.de/2-bldungsbits/literaturgeschichtsbits/werk-materialien/frisch-homo-faber/frisch-homo-faber-personenkonstellation.html>

Natascha Haberkorn

Kontakt: natascha.haberkorn@gmx.de

